

Statement im WS 1: Kinder- und Jugendhilfe zwischen Fachlichkeit und öffentlicher Skandalisierung

Mag. Johannes Pfliegerl

- Es ist nur schwer möglich, einen österreichweiten Überblick über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Jugendwohlfahrt zu erlangen:
 - nur vereinzelte aktuelle wissenschaftliche Arbeiten zu diesem Thema in Österreich – meist mit regionalen Schwerpunktsetzungen
 - kaum eine öffentliche und überregionale Auseinandersetzung über aktuelle Entwicklungen
 - Jugendwohlfahrt hat in Österreich einen marginalen Stellenwert. Sie gerät meist nur in bei Skandalen in den Blickpunkt der Öffentlichkeit – diese Tatsache trägt zur Verfestigung eines negativen Image bei
- Aus den sechs Berichten des institutionen- und trägerübergreifenden Projektes „JUQUEST“¹ lassen sich folgende zentrale Entwicklungstendenzen in den letzten Jahren ablesen:
 - Veränderungen in der Zusammensetzung der KlientInnen
 - Tendenz einer Verjüngerung der KlientInnen
 - Anstieg von KlientInnen mit Migrationshintergrund
 - Als zentrale neue Herausforderungen bei neuen KlientInnen werden Gewalt, Aggression und psychische Herausforderung genannt
 - Problematik des Herausfallens älterer Jugendlicher aus dem Betreuungsrahmen
 - Tendenzieller Anstieg von KlientInnen aus höheren Bildungs- und Einkommenschichten
 - Veränderungen bei den Fachkräften der Jugendwohlfahrt
 - Anstieg des Ausbildungsniveaus
 - Standardisierung und tendenzielle Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse
 - Finanzielle Rahmen für die Dienstleistungserbringung wird wahrnehmbar enger
 - Trend zur Professionalisierung wird festgestellt, wobei befürchtet wird, dass sich die strukturellen Rahmenbedingungen nicht weiter entwickeln
 - Trend zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung – wird kontroversiell gesehen: einerseits als Chance zur Verbesserung der Dienstleistungserbringung andererseits Befürchtung von Qualitätsverlust durch alleinige Orientierung an betriebswirtschaftlichen Effizienzkriterien
- Projekt Qualität im Prozess der Fremdunterbringung im Rahmen der EQUAL EntwicklungspartnerInnenschaft Donau. Quality in Inclusion als

Qualitätsentwicklungsprojekt unter zentraler Berücksichtigung der Perspektive der NutzerInnen²

- Dialogische Entwicklung von Qualitätskriterien für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen in enger Zusammenarbeit mit ProfessionistInnen aus der Praxis
- Durchführung von 16 Fallstudien, in denen jeweils die Kinder und Jugendlichen, deren relevante Angehörige, die BetreuerInnen als auch die fallführenden SozialarbeiterInnen über den Verlauf des Gesamtprozesses der Fremdunterbringung befragt wurden.

Zentrale Erkenntnisse:

- Für NutzerInnen sozialer Dienstleistungen im Bereich der Jugendwohlfahrt ist das Wie der Dienstleistungserbringung zentral.
- Kontinuierliches Fallmanagement durch die Jugendwohlfahrtsbehörde trägt wesentlich zum Gelingen einer stationären Unterbringung bei.
- Bei längerer Inanspruchnahme sozialer Dienstleistungen ist für die NutzerInnen Kontinuität in der Betreuung sehr wichtig.
- Um eine qualitativ hochwertige Dienstleistungserbringung garantieren zu können, sind daher entsprechende strukturelle Voraussetzungen erforderlich:
 - Gut ausgebildete Fachkräfte
 - Zufriedenstellende Arbeitsbedingungen
 - Austausch zwischen Theorie und Praxis

¹ Berichte zur ExpertInnenbefragung 2002-2007 im Rahmen des Projektes juQuest. Trends zur Jugendwohlfahrt, vgl. www.ju-quest.at

² EntwicklungspartnerInnenschaft Donau. Quality in Inclusion (2007): Gemeinsam über Qualität nachdenken. Ein Leitfaden zur Reflexion über den Prozess der Fremdunterbringung. Fachhochschule St. Pölten